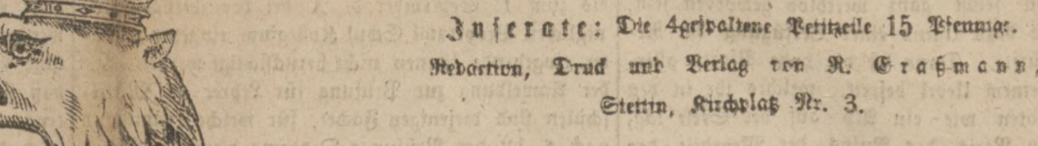
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 4. Januar 1879. Nr. 5.

Orient.

Konstantinopel, 2. Januar. Die englische Flotte ist in Ismid eingetroffen.

London, 3. Januar. Dem „Standard" wird aus Ismid vom 2. gemeldet: Durch das Bersten einer 38-Tonnen-Kanone an Bord des Thurmschiffes „Thunderer" wurden 7 Personen getödtet und 40 verwundet. Der Thurm wurde zerstört.

Konstantinopel, 2. Januar. Privatnachrichten aus Djezre, dem Centralpunkt des mesopotanischen Aufstandes, melden, daß diese Bewegung, trotz des Unterwerfungstelegramms der beiden Häupter der Insurrektion, Osman und Nuri Bey, eine sehr ernste, ausgebreitete und tiefgehende sei, welche der Pforte lange und schwere Verlegenheiten bereiten dürfte. Auch im nördlichen Arabien besteht seit drei Monaten eine Erhebung der Wahabiten, zu deren Unterdrückung die Regierung noch sehr wenig zu thun in der Lage gewesen ist. Die türkischen Behörden und Truppen in Ridjad, der Hauptstadt der Provinz, sind den Aufständilchen gewichen und befindet sich der größte Theil des nörtlichen Arabiens bereits im unbehinderten Besitz der Häuptlinge des Wahabitenstammes.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Ueber den Zusammentritt der General-Tarifkommission schreibt die „National-Ztg.":

Heute tritt die Kommission zur Generalenquete über den Zolltarif zusammen, deren Einsetzung der Reichskanzler durch seinen Erlaß an den Bundesrath vom 12. November beantragt hatte. Die Verhältnisse, wie die Menschen haben zusammen gewirkt, dieser Kommission in der allgemeinen Meinung eine Bedeutung zu geben, die über die Dimensionen einer ad hoc zusammenberufenen Kommission mit berathender Stimme weit hinausgeht. Man glaubt vielfach, daß in diesen Berathungen die Grundlagen der künftigen Zollpolitik nun wirklich gelegt werden, aus ihren Beschlüssen der vielumstrittene Tarif sich neu gestalten würde. Auch Diejenigen, die keine so weitgehende Erwartungen an das unmittelbare Resultat der Berathungen knüpfen, müssen den Ergebnissen derselben doch mit einer gewissen Spannung entgegensehen. Die Kommission soll sich nicht über eine weitere Ausbildung des Systems der direkten Abgaben schlüssig machen — dies wird einer besonderen Kommission vorbehalten, ihr war nach Maßgabe des Schreibens des Reichskanzlers vom 12. November vor Allem die Frage gestellt: ob nicht gegenüber den Schutzzollbestrebungen der großen Nachbarstaaten und in Amerika den vaterländischen Erzeugnissen in erhöhtem Maße die Versorgung des deutschen Marktes vorzubehalten und dadurch auf die Vermehrung der inländischen Produktion hinzuweisen sei. Das Schreiben des Reichskanzlers vom 15. l. M. stellt dagegen in den ersten Worten schon die Vermehrung der indirekten Abgaben auch für die Revision des Zolltarifs ausdrücklich in die erste Reihe der Berathungsgegenstände.

Darüber, wie die Kommission diese zwei Gesichtspunkte zu verknüpfen vermag, wohin sie vorzugsweise in dem weiter ihr gezeichneten Rahmen neigen wird, geben die Namen der Männer, die sie bilden, abgesehen von einzelnen prononzirten Persönlichkeiten, keine sichere Auskunft. Einzelne Blätter geben sich bereits die Mühe, zwei Parteien im Schooße der Kommission auszurechnen. Wir halten dies Bestreben für aussichtslos. An Instruktionen sind die Mitglieder der Kommission formell nicht gebunden; sie werden aber jedenfalls sich in so konstanter Fühlung mit den Regierungen befinden, von welchen sie deputirt sind, daß sie materiell mit diesen fortwährend Hand in Hand gehen. Die Kommission hat das Recht, Subkommissionen zu bilden, Sachverständige zu vernehmen, sie wird ein außerordentliches Material von allen Seiten zugetragen erhalten. Alle anderen Kommissionen haben für diese Hauptkommission gearbeitet, der Reichskanzler hat seine Ansicht in zwei Schreiben entwickelt, alte und neue Tarife, Denkschriften jeder Art liegen vor. Schließlich wird es Sache des Entschlusses, des Willensaktes sein, wie zwischen den gegeneinander streitenden Meinungen und Interessen die Grenze gezogen werden wird.

Auch die Schreiben des Reichskanzlers sind, wie von verschiedener Seite gemeldet wird, der Kommission nicht als Instruktionen des Bundesrathes übergeben worden, vielmehr hätte eine ausdrückliche Erklärung zu Protokoll im Bundesrath diesem die Rolle einer formalen Uebermittelung gewahrt. Man darf unterstellen, daß auch die Rede des Präsidenten des Reichskanzleramtes, welche heute die Kommission eröffnen soll, diesen rein formellen Standpunkt wahrt. Inzwischen wird sich in dem jetzt wieder zusammentretenden preußischen Landtag für die Regierung die Gelegenheit ergeben, sich darüber auszusprechen, wie weit sie geneigt ist, die verfassungsmäßigen Vorkehrungen zu beantragen, auf welche hin die Frage der indirekten Steuern im Reichstag überhaupt ernstlich in Angriff genommen werden kann. Die materielle Vorbereitung würde offenbar aussichtlos sein, wenn die konstitutionelle Vorarbeit nicht Hand in Hand damit gehen sollte.

— Die Adresse, welche auf Anregung der Ritterschaft des vormaligen Königsreichs Hannover an den Herzog von Cumberland und die Prinzessin Thyra gerichtet und von einer welfischen Deputation in Kopenhagen überreicht worden, ist keine persönliche Huldigung, sondern nur eine politische Adresse, die in ganz unverhüllter Weise auf den künftigen „Einzug" des Prätendenten hinweist. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegenüber dieser Manifestation:

„Neben der Adresse hat vor Allem die dieser Deputation in Kopenhagen von Seite des königlichen Hofes und der offiziellen Welt zu Theil gewordene Aufnahme die Aufmerksamkeit Deutschlands in Anspruch nehmen müssen. Man konnte in Kopenhagen auch nicht einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß in der erwähnten Deputation unter keinen Umständen mehr als eine Kundgebung persönlicher privater Empfindungen erblickt werden könne, und man hat doch kein Bedenken getragen, derselben durch einen förmlichen feierlichen Empfang beim Könige durch eine Gesammteinladung zur Hoftafel u. dgl. m. ein offizielles Gepräge zu verleihen. Das geht über die Rücksichten hinaus, welche im internationalen Verkehr gewöhnlich eingehalten zu werden pflegen. Es mag immerhin sein, daß in Kopenhagen mit der demonstrativen Aufnahme der hannöverschen Welfendeputation weitergehende Absichten von vornherein nicht verbunden waren, aber ruhige und unbefangene Erwägung wird dem dänischen Volke und seiner Regierung selbst die Erkenntniß aufnöthigen müssen, daß man in Deutschland mit allem Recht befremdet ist, in Dänemark eine dem deutschen Reiche und seiner nationalen Entwicklung feindliche Strömung und deren Lebensäußerungen von der Gunst des Hofes und des Volkes getragen, ja gegen das Herkommen bevorzugt, und damit die Rücksichten außer Acht gelassen zu sehen, welche ein Staat dem andern und welche somit auch Dänemark dem deutschen Reiche schuldig ist."

Offiziös wird weiter über diese Vorgänge geschrieben:

„In der That charakterisirt sich ein solches Verhalten als ein im hohen Grade auffälliges, und es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn die öffentliche Meinung Deutschlands, darüber in hohem Grade befremdet, zu der Frage gelangte, ob die Verhältnisse zwischen Deutschland und Dänemark von der letzteren Seite aus in Begriff stehen, sich zu trüben!"

Wir sind überzeugt, daß, welche Gesinnungen man auch im skandinavischen Norden gegen uns hegen mag, ein solches herausfordendes Hervordrängen rein dynastischer Bestrebungen zur Trübung der internationalen Beziehungen, wie sie der Kopenhagener Hof zur Einweihung des neuen Familienbundes geduldet und begünstigt hat, dort der allmeinsten Verurtheilung verfallen wird.

— In Frankreich rüsten sich die verschiedenen Parteien für die am Sonntag stattfindenden Wahlen zur theilweisen Erneuerung des Senats. Wie man aus Paris meldet, wird in den maßgebenden politischen Kreisen angenommen, daß die konservativ republikanische Schattirung bei den Wahlen den Sieg erringen werde; ein Resultat, welches der Befestigung der bestehenden Institutionen sehr zu Satten kommen würde. In diesem Sinne äußerten sich auch jüngst mehrere Mitglieder des Kabinets Dufaure, welches dann allerdings am ehesten darauf rechnen dürfte, in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erhalten zu bleiben. Was die bevorstehenden Senatorenwahlen anbetrifft, so kommen einmal die verfassungsmäßig angeordneten Neuwahlen von 75 Senatoren, ferner aber die Ersatzwahlen für sieben verstorbene Mitglieder der ersten Kammer in Betracht. Die 225 nicht auf Lebenszeit gewählten Senatoren, von denen alle drei Jahre ein Drittel ausscheidet, sind seiner Zeit in drei Serien getheilt worden, bezüglich deren dann durch Loos bestimmt wurde, daß zuerst die Serie B., dann im Jahre 1882 die Serie C. und im Jahre 1885 die Serie A. ausscheiden sollte. Die einzelnen Serien entsprechen den alphabetisch geordneten Departements, so zwar, daß diesmal die Senatorenwähler des Departements Haute-Garonne bis einschließlich des Oise-Departements — im Ganzen von 29 Departements — zur Wahlurne berufen werden. Jeder Serie sind außerdem einige der Kolonien hinzugefügt, von denen am 5. d. M. Constantine und La Martinique je einen Senator wählen. Hierzu kommen ferner sechs Departements, in denen sieben verstorbene Senatoren — zwei gehörten dem Departement Saone et Loire zu — zu ersetzen sind.

Im Ganzen sind also zum Sonntag 37 Wahlkörperschaften behufs Ernennung von 82 Senatoren einberufen, von welchen letzteren 58 den Parteigruppen der Rechten, 24 der Linken angehörten. Hieraus ergiebt sich, daß die Republikaner diesmal ganz besondere Chancen haben, durch einen ausgedehnten Wahlsieg eine geschlossene Majorität im Senate zu erlangen. Die Wahlkörperschaften bestehen aus 205 Deputirten der verschiedenen Departements, 1064 Generalräthen, 1376 Arrondissements-Räthen und 14,021 Delegirten der Munizipalvertretungen, so daß das Schwergewicht der Entscheidung bei den Delegirten ruht, auf deren Gewinnung die republikanische Wahlagitation denn auch an erster Stelle bedacht war. Die einzelnen Wahlkörper versammeln sich unter dem Vorsitze des Präsidenten des Civiltribunals an dem Hauptorte ihres Departements und wählen, sobald mehrere Senatoren zur Wahl stehen, mittelst Listenskrutiniums. Der erste Wahlgang beginnt um 8 Uhr Morgens und wird um 12 Uhr geschlossen. Ist die absolute Majorität nicht erzielt worden, so erfolgt ein zweiter Wahlgang, welcher von 2 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags währt. Wird noch ein dritter Wahlgang nothwendig, so beginnt derselbe um 6 Uhr Abends und wird um 8 Uhr geschlossen. Um in einem der beiden ersten Wahlgänge gewählt zu werden, muß der aufgestellte Kandidat nicht blos die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen, sondern auch soviel Stimmen erhalten, daß ihre Anzahl dem Viertel der eingeschriebenen Wähler gleichkommt. Bei dem dritten Wahlgange entscheidet bereits die relative Majorität, falls aber die beiden Kandidaten gleichviel Stimmen erhalten, so gilt der ältere als gewählt.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatz wird wird gemeldet, daß die Kolonne des Generals Stewart am 5. in Kandahar eintreffen würde. Nach einer in Kalkutta aus Kabul eingetroffenen Nachricht hätte sich Jakub Khan bereit erklärt, den aufständischen Truppen den Sold zu zahlen, wenn sich der Schah von Daud für die Truppen verbürge. Wegen der zahlreichen Desertionen habe Jakub Khan ferner verlangt, daß die Offiziere und die Soldaten ihm auf den Koran den Eid der Treue leisten sollten. Der Schah von Daud habe es indessen abgelehnt, eine solche Bürgschaft zu übernehmen, weshalb der Sold zurückgehalten wurde. Mit den Afridais und den Kuki-Khels haben einige Scharmützel stattgefunden, in welchen sowohl die englischen Truppen, als auch die Gegner unbedeutende Verluste erlitten.

Ausland.

Wien, 1. Januar. Die serbische Regierung beschloß, wie unterm 28. v. M. aus Belgrad dem Petersburger „Golos" telegraphirt wird, die Kirchengüter des Fürstenthumes zu säkularisiren und den Erlös hiervon, etwa 1 Million Francs, zu Schulzwecken zu verwenden.

Die Skupschtina beschloß in einer ihrer letzten Sitzungen, die Civilliste des Fürsten Milan um 200,000 Francs zu vergrößern und dem Minister Ristics für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste ein Nationalgeschenk von 10,000 Dukaten zu überreichen.

Pest, 30. Dezember. Die Feiertage haben den Ungarn keine guten Nachrichten gebracht. Czechen, Kroaten, Bosniaken, Centralisten, Föderalisten, Trialisten und Absolutisten beginnen aus ihrem Winterschlafe zu erwachen, sich zu strecken und klicken mit verschmitztem Blicke in die Sonne des Grafen Andrassy. Die Czechen wollen sich mit den Deutsch-Oesterreichern ausgleichen, um, wie sie sagen, die magyarische Hegemonie los zu werden. Die Kroaten haben bereits mit den Bosniaken (nämlich mit den Katholiken und den Mohamedanern) ein Programm vereinbart, das in einem zukünftigen General-Landtag in Agram gipfelt. Schließlich rasselt die Hofpartei mit dem Säbel und drängt zu Vorbereitungen für den Marsch nach Novibazar und weiter hinaus. Die logischen Folgen der Besetzungspolitik ergeben sich so rasch aus dem Grundprinzip derselben, daß man es den Ungarn nicht verargen kann, wenn sie etwas nervös geworden sind und einen jeden, der sie auf die heranstürmenden Gefahren aufmerksam macht, der Schwarzseherei oder des bösen Willens beschuldigen, und ebenso wie vor dem Kongresse ein objektiver Korrespondent, der die Besetzung Bosniens für unvermeidlich hielt, vor den Augen der ungarischen Offiziösen für einen Hetzer gegen Andrassy galt, ebenso werden heute jene verhöhnt, die im nächsten Frühjahr eine militärische Aktion über Mitrowitza hinaus in Aussicht stellen.

„Pester Lloyd" sagt, daß die Berichterstatter der auswärtigen Blätter, welche solche Nachrichten bringen, die letzten seien, die etwas von den Plänen des Grafen Andrassy erfahren können. Die Pläne des Grafen Andrassy bleiben ein ewiges Geheimniß, vergraben in der Brust seiner Vertrauensmänner. Dagegen sprechen die Hohenwarts, Potockis, Philippovichs, Rodichs u. s. w. ziemlich laut, und bis jetzt haben sie meistens Recht behalten.

Die Offiziösen behaupten heute, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, in den Krieg gegen Rußland zu ziehen, wenn letzteres sich im Osten des Balkans festsetzen will. „Das ist eine Existenzfrage," ruft „Pester Lloyd", „die man weder durch diplomatische Mittel, noch auf dem Wege der Besetzung lösen kann." Wahrscheinlich ist Graf Andrassy derselben Meinung; aber nach all dem, was geschehen ist, wird es wohl erlaubt sein, die Besorgniß auszudrücken, daß es mit dem Kriege gegen Rußland seine guten Wege hat, und daß die russische Regierung das sehr gut weiß und die Drohung nicht ernst nimmt. Ein offenes und entschiedenes Auftreten der ungarischen Regierungspartei den unverhüllten Plänen der slawischen Hofpartei gegenüber würde dem Lande weit mehr nützen, als die versteckten Drohungen gegen Rußland, das darüber im Klaren ist, was es davon zu halten hat.

Konstantinopel, 27. Dezember. Den krampfhaften Zuckungen, welche die letzten Wochen hindurch das morsche Staatsgebäude des Osmanenreiches erschütterten, ist die naturgemäße Periode der Reaktion gefolgt. In Stambul und im Palais herrscht die Ruhe der Erschöpfung nach einem heftigen Fieber. Die Frage ist nur, ob dieser Augenblick der Stille und Sammlung zur Genesung führen wird, oder ob er nur der Vorbote eines neuen Fieberanfalles ist. Schon sollen im Schoße des neuen Kabinets tiefgreifende Gegensätze zur Sprache gekommen sein, welche das Verbleiben sämmtlicher Minister im Amte mindestens unwahrscheinlich machen. Es bezieht sich dies hauptsächlich auf die brennendste aller vorliegenden Fragen, die Zurückziehung des Papiergeldes. Man behauptet, der Finanzminister Zuhdi Pascha sei bereits gefallen und solle wieder durch seinen Vorgänger Kiani ersetzt werden, doch hat der Reichsanzeiger bis zur Stunde keine darauf bezügliche Kundgebung gebracht. Wie dem auch sei, die Lage der Kaimes ist jetzt die denkbar ungünstigste. Für eine goldene Lira bekommt man heute 403 Piaster Papier oder 525 Piaster schlechtes Geld, die Preise aller in Papiergeld zu zahlenden Artikel sind bis zu einer lächerlichen Höhe hinaufgeschraubt, und zudem weigern die meisten Händler geradezu die Annahme der Kaimes. Das arbeitende Volk befindet sich in einer unerträglichen Lage, und ich stehe nicht an zu behaupten, daß unter ähnlichen Verhältnissen in jeder anderen europäischen Residenzstadt schon lange Ruhestörungen gefährlicher Art ausgebrochen sein würden. Die Spalten aller hiesigen Zeitungen sind jetzt Tag für Tag mit langen Artikeln gefüllt, welche sämmtlich neue Pläne zur Zurückziehung des Papiergeldes enthalten, indessen eben so wenig wie die Pläne der Kommission geeignet sind, eine günstige Aenderung der traurigen Sachlage herbeizuführen, weil der Regierung dasjenige Mittel fehlt, welches in

allen Vorschlägen an erster Stelle genannt ist — das baare Geld. Und so geht das Kaime immer weiter abwärts und eine Katastrophe steht mit Naturnothwendigkeit bevor. Wenn nicht jetzt in der zwölften Stunde schleunige und wirksame Abhülfe geschafft wird, so wird das Papiergeld in einigen Wochen von selbst ganz werthlos geworden sein, ohne daß es dazu irgend einer Verfügung der Regierung bedürfte. Dann ist die hohe Pforte allerdings von einem Uebel befreit, welches ihr in den letzten Monaten wie ein Alp auf der Seele lag, aber um den Preis des Ruins der Mehrheit des Volkes! Möchten die Machthaber noch in der letzten Stunde zur Einsicht kommen, welches Uebel das größere ist!

Provinzielles.

Stettin, 4. Januar. Ein kürzlich ergangener Allerhöchster Erlaß enthält die Bestimmung derjenigen militärischen Dienstauszeichnungen, welche die preußischen Militärs mit dem Ehrenzeichen II. Klasse neben den Besitzern des eisernen Kreuzes II. Klasse zum Bezuge von Ehrenzulage berechtigen und zwar nach Maßgabe des Gesetzes vom 2. Juni 1878. Es gehören hierher die Auszeichnungen, welche in einem der seit 1866 mit Preußen verbundenen Landestheile vor der Vereinigung, und diejenigen Auszeichnungen, welche in dem der Bundesstaaten außer Preußen vor dem Kriege 1870/71 verliehen worden sind.

Stettin, 4. Januar. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wird Montag, den 6. d. M., unter dem Vorsitz des Appellationsgerichtsrathes Rintelen eröffnet, als Beisitzer fungiren die Kreisgerichts-Räthe Voigt, v. Rönne, Milentz und Itzinger. Es kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: Den 6. Januar wider den Ackerbürger Gubde aus Bahn wegen Unzucht, wider die Knechte Mantey, Bestehер und Böning wegen Nothzucht; den 7. Januar wider den Landwirth Johann Völcker aus Stolzenhagen wegen vorsätzlicher Brandstiftung; den 8. Januar wider den früheren Feuerwehrmann Gützkow von hier wegen Landfriedenbruchs, wider den Glasermeister Johannes Radtke von hier wegen Wechselfälschung, wider den Handlungskommis Hube aus Berlin wegen Wechselfälschung; den 9. Januar wider den Schlossergesellen Jensen von hier wegen versuchten schweren Diebstahls, wider den Schuhmachergesellen Luckow aus Küstrin wegen Unzucht; den 10. Januar wider die Arbeiter Wilwock aus Alt-Damm, Groth aus Retzow und Papenfuß aus Birkenfelde wegen schweren Diebstahls, wider den Agenten Schulwitz aus Straßburg i. d. Uckermark wegen wissentlichen Meineids, wider den Kaufmann Elias von hier wegen Urkundenfälschung; den 11. Januar wider den Maurergesellen Stegemann und den Arbeiter Callies aus Bredow wegen schweren Diebstahls, wider den Schuhmacher Baum aus Glasow wegen wissentlichen Meineids; den 13. Januar wider den Händler Steinhöfel aus Greifenhagen wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wider den Matrosen Sievert aus Memel wegen schweren Diebstahls; den 14. Januar wider den Knecht Gierke aus Stresow wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Außerdem schweben noch einige Anklagen, darunter die gegen den Weinhändler Lorentzen wegen Wechselfälschung.

— In diesem Jahre wird die erste Prüfung für Rektoren am 10. und 11. Juni, für Lehrer an Mittelschulen vom 11. bis 14. Juni, die zweite Prüfung für Rektoren am 2. und 3. Dezember, für Lehrer an Mittelschulen vom 3. bis 6. Dezember abgehalten werden. Die Anmeldungen für die erste Prüfung müssen spätestens bis 1. März, für die zweite Prüfung spätestens bis zum 1. September d. J. bei dem hiesigen Königlichen Provinzial Schul-Kollegium eingehen; später eingehende können nicht berücksichtigt werden. Bei der Anmeldung zur Prüfung für Lehrer an Mittelschulen sind diejenigen Fächer, für welche Examinand nach § 12 der Prüfungs Ordnung vom 15. Oktober 1872 die Qualifikation zu erlangen wünscht, ausdrücklich anzugeben. Die Anforderungen, welche an die Examinanden zu stellen, die Zeugnisse 2c., welche von denselben beizubringen sind, sowie das Verfahren bei der Prüfung selbst bezeichnen die Abschnitte II und III der in den Allgemeinen Bestimmungen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten veröffentlichten Prüfungs-Ordnung vom 15. Oktober 1872. Die zur Prüfung Angemeldeten haben sich am Tage vor der betreffenden Prüfung dem Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Regierungs- und Schul-Rath Schultz in dessen Amtszimmer auf der hiesigen Königlichen Regierung vorzustellen, um die näheren Weisungen zu empfangen.

— Um das Publikum vor Verlusten zu schützen, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Noten nachstehender Banken außer Kours gesetzt sind: Anhalt-Dessautsche Landesbank, Baierische Hypotheken- und Wechselbank, Bremer Bank (à 20 M.), Kommunalständische Bank für die preußische Oberlausitz, Geraer Bank, Gothaer Privatbank, Leipziger Bank, Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie, Lübecker Privatbank, Niedersächsische Bank zu Bückeburg, Preußische Bank (100 Mark), Ritterschaftliche Privatbank in Pommern, Rostocker Bank, Weimarische Bank.

— Die im Reichshaftpflichtgesetz geregelte Haftpflicht der Eisenbahn-Unternehmer für Unfälle beim Betriebe einer Eisenbahn bezieht sich nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts, I. Senat, vom 22. Oktober 1878 nur auf Unfälle bei dem Betriebe fertiger Anlagen, nicht aber auf Unfälle, welche sich bei dem Aufbau oder Abbruch der Bahnanlagen ereignen, selbst wenn der Unfall durch einen auf einem Schienenstrange der im Bau oder Abbruch begriffenen Anlage sich bewegenden und nur dem Aufbau- oder Abbruch-Zwecke dienenden Transport-Wagen verursacht ist.

— Der Minister des Innern hat sämmtlichen Sparkassen des Staats Nachweisungs-Formulare vorgeschrieben, nach welchen die Sparkassen-Verwaltungen fortan alljährlich ihm über ihren Geschäftsbetrieb genau zu berichten haben.

Vermischtes.

— Ein Prinz und noch dazu der Thronerbe eines großen Staates als Schriftsteller wird immer als eine interessante Erscheinung begrüßt werden, um so mehr, wenn sein literarisches Wirken sich über das Maß des Gewöhnlichen erhebt und als solches schon Anspruch auf Beachtung hat. Anlaß zu dieser Bemerkung giebt uns ein vom Kronprinzen Rudolf von Oesterreich erschienenes Werk: „Fünfzehn Tage auf der Donau", so lautet der anspruchslose Titel eines stattlichen Buches, das die Gunst des Autors, wie das „Wiener Tagebl." berichtet, einem engen Kreise von bevorzugten Personen zugänglich gemacht hat und das die frischen und lebendigen Eindrücke dieses Jagdzuges in einer frischen und lebendigen Sprache festhält und sie dem Leser in frischer und lebendiger Anschaulichkeit übermittelt. In dem Buche des noch jungen Kronprinzen, er ist 20 Jahre alt, finden sich mannigfache, dem speziellen Zweige der Zoologie, dem sich der Herr Erzherzog Rudolf dermalen mit Vorliebe zugewendet, der Ornithologie, zugehörende wissenschaftliche Beobachtungen, von denen man sagen darf, daß sie selbst dem Fachgelehrten neue Aufschlüsse bieten. Aber auch im eigentlich literarischen Sinne wird das Buch sehr gelobt. Für den Oesterreicher, so schreibt das zitirte Blatt ist dieses Werk in hohem Grade interessant, das braucht nicht hervorgehoben zu werden. Dem Nichtösterreicher aber giebt es zum ersten Male Gelegenheit, die Eigenschaften Desjenigen zu beurtheilen, welcher berufen ist, dereinst ein großes, in die Geschicke Europas mächtig eingreifendes Reich zu regieren. Aus diesem Buche wird der Fremde die Schärfe und Raschheit der Beobachtung, die Energie und den Thatendurst, das tiefe Gemüth und die heitere Ursprünglichkeit, das bedeutende Wissen und die herzliche Liebenswürdigkeit, die Kraft und die Gewandtheit in der Darstellung des schnell Erfaßten und einen wahrhaft männlichen Zug in der vollen Lebensfreude der Jugend hervorleuchten sehen. Der Geist wirklicher Humanität, des wirklichen Interesses an der Wissenschaft ist über dem Buche ausgegossen, und an dieser ersten Etappe seiner Laufbahn grüße den Autor desselben der alte Zuruf: Waidmannsheil! . . . Das Buch ist mit folgender Widmung versehen: „Meinem Schwager Leopold, dem tüchtigen Waidmanne, in treuer Freundschaft zugeeignet." Es enthält dreihundertundzehn Seiten, ein sorgfältig ausgeführtes Register und ein Vorwort; der Stoff ist in fünfzehn Kapitel eingetheilt, entsprechend den fünfzehn Tagen des Jagdausfluges, der die Zeit vom 22. April bis zum 7. Mai 1878 füllte. Die Reisegesellschaft bestand u. A. aus dem Kronprinzen, dessen Schwager Herzog Leopold, dem berühmten Naturforscher Brehm, dem bekannten Naturalisten Hodek und dem Präsidenten der hiesigen ornithologischen Gesellschaft, Eugen v. Homeyer. Durch die beiden genannten deutschen Naturforscher hat daher das Buch auch für uns ein näheres Interesse.

— Die in Deutschland erscheinenden Moden-Zeitungen haben zum Theil eine so maßgebende Stellung gewonnen, — in Uebersetzungen auch für das ganze Ausland, Frankreich nicht ausgeschlossen, — und finden zum Theil eine so außerordentliche Verbreitung, daß eine Uebersicht über dieselben nicht uninteressant sein dürfte. Wir geben letztere nach dem Jahr des Entstehens.

Allgemeine Moden-Zeitung. Leipzig	1798.	Auflage	1,800
Victoria. Berlin.	1850.	„	18,000
Der Bazar. Berlin.	1855.	„	80,000
Die Modenwelt. Berlin.	1865.	„	245,000
Haus und Welt. Berlin.	1871.	„	800.
Neueste Moden. Leipzig.	1872.	„	5,000
Illustrirte Moden-Zeitung. Berlin.	1873.	„	3,200
Cornelia. Wien.	1874.	„	9,000
Illustrirte Frauen-Zeitung (Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt). Berlin.	1874.	„	35,000

Sämmtliche neun Zeitschriften erscheinen demnach in einer Gesammt-Auflage von 397,809. Dazu entlehnen die verbreitetsten Moden-Zeitungen des Auslandes ihren Inhalt hauptsächlich der „Modenwelt" und dem „Bazar". So erscheint beispielsweise seit nun schon über 13 Jahren die englische Ausgabe der „Modenwelt" in London (The Young Ladies Journal) in einer immer höheren, sonst von keinem anderen englischen illustrirten Blatte erreichten Auflage, jetzt 186,000; die französische Ausgabe des „Bazar" (La Mode illustrée) zählt an Verbreitung, in etwa 40,000 Exemplaren, alle derartigen eigentlichen Pariser Unternehmungen überragend, bereits ihren neunzehnten Jahrgang; von der „Modenwelt" wiederum bestehen sogar vier französische Ausgaben, eine Brüsseler (La Saison), drei Pariser (La Mode universelle, Les Modes parisiennes, La Toilette de Paris), die sämmtlich wörtlich mit dem deutschen Original übereinstimmen. Weitere Ausgaben dieses Blattes erscheinen im Haag, in Kopenhagen, Stockholm, Mailand, Madrid, St. Petersburg, Warschau, Prag, Pest, Philadelphia und Rio Janeiro; im Ganzen also findet dasselbe in vierzehn Sprachen Verbreitung. Nach dieser weltbeherrschenden Stellung der deutschen Modenzeitungen erscheint es fast noch zweifelhaft, ob die Moden noch immer von Paris ausgehen, wenn es auch unstreitig ist, daß die Originale zu den Bildern der Modezeitungen zum größten Theile aus Paris stammen.

— (Aus dem Soldatenleben.) Ein eben Säbel-Fähnrich gewordenes Muttersöhnchen klopfte jüngst selbstgefällig an sein Schwert und sagte dabei pathetisch: „Dieses hier ist der Schlüssel zum Tempel des Ruhms." „Nur schade, meinte Einer aus der Gesellschaft, es fehlt ihm der — Bart."

Telegraphische Depeschen.

Bernau, 3. Januar. Bei der heute stattgehabten Wahl zum Abgeordnetenhause für Ober- und Niederbarnim wurde Freiherr v. Eckardstein (kons.) mit 373 Stimmen gegen 250 Stimmen, welche auf Pastor Gueffroy (nat.-lib.) fielen, gewählt.

Augsburg, 3. Januar. Nach einer Meldung der „Allg. Ztg." hat der König den Oberkonsistorial-Präsidenten Dr. v. Harleß seiner geschwächten Gesundheit wegen in den Ruhestand versetzt und den zweiten geistlichen Rath des protestantischen Oberkonsistoriums, Dr. Johann Mathias Meyer, zum Oberkonsistorial-Präsidenten ernannt.

Madrid, 2. Januar. Dem Vernehmen nach ist die Hinrichtung Moncasi's auf morgen früh 8 Uhr festgesetzt.

Petersburg, 3. Januar. Die „Agence Russe" schreibt, die aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten seien befriedigender Natur. Man würde bereits ein schnelles und glückliches Resultat der Verhandlungen über den Abschluß des definitiven Friedensvertrages zwischen Rußland und der Pforte voraussehen können, wenn die dermalige Lage in Konstantinopel eine weniger bewegte wäre.

Der Kaiser wird die chinesische Mission nicht vor dem 10 Januar empfangen. Der Führer derselben beansprucht die Vorrechte eines Botschafters, während ihm in seinem Beglaubigungsschreiben nur der Titel eines außerordentlichen Gesandten beigelegt wird. Man hat deshalb in Peking auf telegraphischem Wege um Aufklärung gebeten.

London, 3. Januar. Die „Times" ist der Ansicht, daß die deutschen Staatsmänner einen verhängnißvollen Fehler begehen würden, wenn sie sich gegen die versöhnlichen Schritte des Papstes ablehnend verhalten wollten.

Berlin, 2. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
Staats-Anleihe	4	96,75 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	91,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,9 bz
do. do.	3½	90,80 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,60 b
do.	5	105,50 bz
Kur- und Neumärk.	3½	87,50 bz
do. neue	3½	86,00 bz
Pommersche	3½	84,10 G
do.	4	94,80 bz
do.	4½	103,48 bz
Posensche neue	4	94,60 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	84,00 bz
do. do.	4	94,40 bz
do. do.	4½	101,60 bz
do. do. 2. S.	5	101,70 bz B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	96,00 bz B
Pommersche	4	95,75 B
Posensche	4	95,40 G
Preußische	4	95,25 bz G
Prov. Sachs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	102,00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,40 B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mk.	3½	146,60 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 R	—	241,90 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	121,90 bz
do. 35-fl.-Loose	—	145,50 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,70 bz
Braunschw. 20Rt Loose	—	81,50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3	115,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	121,50 bz
Gothaer Gr.-Cr.-Pfdbr.	5	107,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	105,90 bz
[illegible] Präm.-Anl. 1866	3	—,—
Lübecker Präm.-Anl.	3½	172,75 bz
Meininger Loose	—	18,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	108,00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	137,90 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	104,90 G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	104,50 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	39,60 G
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97,20 B
Oesterr. Papier-Rente	4½	53,10 bz
do. Gold-Rente	4	63,40 bz
do. Silber-Rente	4½	54,10 bz G
do. 1854-Loose	4	— —
do. 1858-Loose	—	— —
do. 1860-Loose	5	111,90 bz
do. 1864-Loose	—	—,—
Ung.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	77,00 B
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	83,25 G
do. do. v. 1871	5	80,20
do. do. v. 1872	5	81,00
do. do. v. 1873	5	83,00
do. do. v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	83,10 bz G
do. Bodkr.-Anl. 1864	5	145,75 bz
Russ. do. 1866	5	142,10 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	58,10 G
do. 6. Anl. Stieglitz	5	78,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	123,50 bz
Bergisch-Märkische	3⅓	4	76,50 b G
Berlin-Anhalt	6	4	87,20 bz
Berlin-Dresden	0	4	8,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	15,50 bz G
Berlin-Hamburg	11	4	183,75 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	79,50 bz G
Berlin-Stettin	8⁹/₁₀	4	95,00 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	68,50 bz G
Cöln-Minden	5½	4	101,50 bz
do. Lt. B.	5		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	16,25 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	14,75 bz G
Märkisch-Posen	0	4	22,60 bz
Magdeburg-Halberstadt	3	4	123,50 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lt. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	96,75 bz
Oberschl. Lt. A. C. D.	9⅔	3½	122,00 bz
do. Lt. B.	9⅔	3½	115,60 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	42,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6⅔	4	106,10 bz
Rheinische	7½	4	106,40 bz
do. junge (70 pCt.)	9		—,—
do. Lt. . . St. gar.	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe	0	4	9,75 bz
Stargard-Posen	4½	4½	101,40 bz
Thüringer	9⅔	4	108,00 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. Lt. B. gar.	4	4	91,10 bz
do. Lt. C.	4½	4½	100,50 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	20,50 bz
Werrabahn	½	4	31,5 bz
Brest-Grajewo	0	4	42,00 bz G
Brest-Kiew Int.	8	4	65,75 bz G
Dux-Bdb. Lt. A. B.	0	4	19,50 G
Franz-Josephbahn	5	5	54,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	101,00 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	4		43,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	44,90 G
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5⅔	4	—,—
do. Nordwestbahn	5	5	190,00 bz
do. do. Lt. B.	0	4	88,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	50,00 bz
Rumänische	0	4	35,50 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	120,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	119,80 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	178,00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	19,00 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	86,75 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	42,75 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	37,80 bz G
Märkisch-Posen	3⅔	5	87,80 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	76,93 bz G
do. do. C.	5	5	104,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	[illegible] bz
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	1[illegible],25 bz G
Ruman. Staats-Pr.	3	3	65,50 bz G
Saalbahn	—	—	18,95 bz G
Tilsit-Insterburg	4	5	—,—

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3⅓ gar.	3½	85,00 bz
do. do. Lt. B.	3½	85,90 bz
do. do. Lt. C.	3½	85,0 G
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	100,25 B
Berlin-Görlitzer	4½	— —
Berlin-Hamburger	4	95,50 B
Berl.-Ptsd. Lt. C. neue	4	93,40 G
do. Lt. D. neue	4½	99,25 B
do. Lt. E.	4½	99,25 B
Berlin-Stettiner 3. S.	4	93,10 B
do. (3½) gar	4	— —
do. 6. Ser. (3½) gar.	4½	103,00 bz
do. 7. Ser.	4½	100,20 bz B
Bresl.-Schw.-Frb. Lt. J.	4½	—,—
do. Lt. K.	4½	94,50 bz B
Cöln-Mindener 2. Em.	5	104,50 G
do. 6. Em.	4½	99,80 bz G
Halle-Sorau-Gubener	4½	101,90
Magd. Halberstädter	4½	100,50 B
do. Leipzig	4½	101,75 bz
Oberschles. Em. v. 1869	5	101,90 bz
do. Em. v. 1874	4½	103,00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	101,00 G
do. do. 3. Em.	4½	101,00 G
Ostpreußische Südbahn	5	99,40 G
Rechte Oderufer	4½	100,10 bz
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73	5	103,60 bz G
do. do. von 1874	5	103,60 bz G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,00 B
Thüringer 4. Ser.	4½	100,75 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	5	83,10 bz B
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	80,80 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	59,70 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	341,80 bz G
do. do. 1874 gar.	3	330,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	323,40 bz G
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	89,20 bz G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	65,20 B
do. von 1872	5	62,25 G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	61,30 B
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	239,10 bz
do. do. neue	3	238,20 bz
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	78,75 G
Charkow-Asow gar.	5	84,75 bz
do. in Lv.-Rm. 20,40	5	80,00
Jelez-Orel gar.	5	86,00 B
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	91,25 bz
do. Oblig.	5	78,75 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	84,80 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	77,10 bz
Kursk-Kiew gar.	5	92,70 bz G
do. kleine	5	92,75 G
Mosco Rjäsan gar.	5	98,50 bz G
Mosco-Smolensk gar.		86,25 bz
Orel-Griasy gar.		78,00 G
Rjäsan-Koslow gar.		93,50 bz
Rjäsch.-Morczansk gar.	5	78,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	87,00 bz
do. 2. Em.	5	73,20 bz G
Schuja-Iwanowo gar.	5	84,30
Warschau-Terespoler gar.	5	89,00
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,00

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,60 bz G
do. do. do.	4½	94,75 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Ct.	4½	100,00 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	101,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	106,00 bz
do. do. do. 72 u. 74	4½	98,30 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß.		
Boden-Cred.-B. (rz. 120)	5	99,50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	99,50 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	84,75 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	107,8 G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,00 G
do. do. Pfdbr.	5	92,50 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	100,00 b G
Leining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,0 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96,25 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	—,—
do. 3. 5. (rz. 100)	5	86,00 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	82,75 G
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	95,00 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	94,75 bz G
do. (rz. 110)	4½	94,50 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	3¼	4	46,00 G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	136,00 G
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	59,25 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	121,00 bz G
Bresl. Diskontobank	4	4	66,00 bz
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	105,50 G
Darmstädter Bank	6	4	114,40 bz
d. Zettelbank	5⅙	4	100,00 G
Deutsche Bank	6	4	97,50 bz G
do Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	13[illegible],40 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	93,50 bz G
Hypothekenbank Hübner	12⅔	4	84,25 G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	83,90 bz
Magdeb. Privatbank	6	4	106,25 G
Meininger Creditbank	2	4	76,60 bz G
do. Hypothekenbank	7½	4	90,00 G
Norddeutsche Bank	8	4	139,00 B
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	330,00
Petersb. Intern. Bank	10	4	78,50 B
Posener Provinzialbank	6½	4	93,9 B
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	76,50 bz G
do. Centralboden	9½	4	116,75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅔	4	132,50 bz G
Reichsbank	6⅛	4	154,70 bz
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	75,50 G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	65,25 G
Schlesischer Bankverein	5	4	86,10 G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	33,00 G

Industrie-Papiere

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	19,50
Deutsche Baugesellschaft	—	4	58,50 G
Unter den Linden	—	4	6,50 B
Ostend	—	—	2,60 B
Bazar	8	4	97,0 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	3,00 bz G
Brauerei: Ahrens	4	4	37,90 bz
Böhmisches	9	4	109,00 bz
Bock	1½	3	21,65 bz G
Landre	10	4	92,00 G
Pfefferhofer	7½	4	104,50 B
Tivoli	7	4	43,25 G
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	136,00 bz G
Egestorff-Salinen	3½	4	67,75 G
Immobilien	3¼	4	66,50 G
Kranzla	6⅓	4	— —
Masch.-Fabrik Egells	—	4	18,60 bz G
do. Freund	—	4	3,50 bz G
do. Hartmann	4	4	24,60 bz G
Masch.-FbrSchwartzkopff	3	4	—,—
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	7,00
Nähm.-F. Frister-Rosm.	2	4	50,0 G
do. Löwe u. Co.	10	4	61,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	104,50 b G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	124,25 bz G
do. Große	6½	4	115,00 bz G
Stobwasser-Lam.	⅓	4	13,75 B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	71,00 B
Omnibus-Gesellschaft	7	4	102,0 G
Passage	1	4	14,25 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.		4	97,80 B
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	76,00 B
Donnersmarckhütte	—	4	21,00 G
Dortmunder Union	—	4	6,10 bz G
Duxer Kohlenv.	—	4	—,—
Gelsenkirchner	—	4	89,50 bz B
Harpener Bergbau	—	4	50,00 bz G
Königs- und Laura-Hütte	—	4	65,75 bz
Lauchhammer	—	4	21,50 bz
Louise Tiefbau	—	4	33,00 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	77,50 bz G
Stolberger Zinkhütten	—	4	3,25 bz G
do. do. St.-P.	—	4	68,00 bz G

Bank-Disconto in:

Berlin 4½ pCt. (Lomb.) 5½ %
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Course vom 2.

Amsterdam kurz	4	168,85 bz
do. 2 Mona		167,75 bz
London 3 Monat	5	20,36 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
Belgische Plätz 8 Tage	4	80,85 b.
do. do. 2 Monat		80,40 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	195,35 bz
do. 3 Monat		193,10 bz
Warschau 8 Tage	6	196,0 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	172,9 bz
do. do. 2 Monat		171,65 bz

Gold- und Papiergeld

Ducaten pro Stück	—,—
Sovereigns	20,42 bz
20 Francs-Stück	16,16 bz G
Dollars	4,18 G
Imperials	1393,00 B
Französische Banknoten	80,96 bz
Oesterr. Banknoten	173,06 bz
Russische Note 100 R.	196,20 bz

Dividende pro 1877	187	
D. Assec.-Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch. Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	3	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Zelle Nummer Sieben.

in 3 Bänden von **Pierre Zaccone.**

Buvard machte eine Kopfbewegung, die seine Zufriedenheit ausdrücken sollte, und zog zwei Fünffrankenstücke aus der Tasche, die er Gaslampe in die Hand drückte.

„So ist's recht," sagte er gleichgiltig, „ich bin mit Dir zufrieden. Stelle Dich morgen um dieselbe Zeit wieder hier ein und vielleicht werde ich Dir und der Bleichen dann einen Vorschlag machen, der Euch nicht unangenehm sein dürfte."

Bei diesen Worten bezahlte er seine und Gaslampes Rechnung und eilte von dannen. Auf der Straße angelangt, dachte Buvard erst gründlich nach. Was er eben von Gaslampe erfahren hatte, war nur von geringem Werthe für ihn, und es war ihm im ersten Augenblick ganz gleichgiltig erschienen, ob die Narbige nach Maison-Lafitte oder anders wohin gefahren war. Dieses Ereigniß ließ höchstens darauf schließen, daß der Fürst Lyprani sich dort in der Nähe befand, und das hatte augenblicklich kein Interesse für ihn. Ueberhaupt fragte er sich, ob es gerathen sei, nach dieser Richtung hin noch neue Nachforschungen anzustellen. Die Beziehungen zwischen der Narbigen und dem Fürsten waren ihm vollständig bekannt, da er niemals daran gezweifelt hatte, daß Lyprani und Leo ein und dieselbe Person war. Die Beobachtung der Narbigen konnte ihm also nicht zu neuen Enthüllungen verhelfen, und er war im Voraus fest überzeugt, daß das junge Weib bei der hingebenden Liebe, die sie für ihren Geliebten hegte, selbst wenn er sie ganz in seine Macht bekam, ihn dennoch nimmer verrathen würde.

Er vertiefte sich unterwegs immer mehr in seine Gedanken, suchte, grübelte und fand doch nicht was er wollte, denn es lag ihm Alles daran, eine neue Fährte zu entdecken, der er mit größter Zuversicht auf Erfolg nachspüren konnte. Unwillkürlich kam er dabei immer wieder auf Clotilde zurück. Sie hatte unbedingt Beweisgründe, die jeden Zweifel unmöglich machten. Gleichviel, ob sie ihre Ueberzeugung nur auf eine Eingebung stützte, oder ob sie sie auf untrügliche Thatsachen gründete, sie wußte jedenfalls mit aller Bestimmtheit, daß der Fürst der Mörder aus der Rue de Rennes war. — Sie hatte diese Ansicht auch mehrfach durchblicken lassen und Buvard würde im Nothfall selbst darauf verfallen sein.

Weshalb sprach sie ihre Ueberzeugung aber nicht aus? Welches unerklärliche Gefühl veranlaßte sie zu diesem beharrlichen Schweigen? Warum weigerte sie sich, ihn öffentlich anzuklagen, da Gardaner sie doch in der beredten Sprache der Liebe darum beschworen hatte?! Buvard kam immer wieder auf seine frühere Vermuthung, die sich auf eine Unterredung mit der Frau Murder gründete, zurück.

Es war unwahrscheinlich, undenkbar, ja es erschien fast unnatürlich und dennoch war er auf den Gedanken gekommen, daß das Opfer seinen Mörder — liebte Aber er war seiner Sache doch nicht gewiß. Clotildens ganzes Wesen war von einer so stolzen Reinheit und von einer so außerordentlichen Keuschheit durchdrungen, daß diese jeden derartigen Verdacht ausschloß. Ueberdies hatte er jedesmal, wenn er den Blick der jungen Frau in unbewachten Momenten auf der Stirn des Fürsten haften sah, wahrgenommen, daß nicht die Liebe in glühenden Flammen daraus sprach, sondern daß er Haß, unverkennbaren Haß bekundete.

Warum aber dann dieses Zögern, diese beständigen Weigerungen, da sie sich doch wohl bewußt war, daß ihre scheinbare Gleichgiltigkeit und gänzliche Unthätigkeit Gardaner das Herz brechen mußte? Das war ein Räthsel, welches Buvard nicht zu lösen vermochte, und wir wissen bereits, wie verhaßt ihm alles Geheimnißvolle war. Er schlenderte, seine Cigarre rauchend, die Quais entlang und begab sich, da es schon spät war, direkt nach Hause. Als er am Justizpalast vorüber war und der Insel St. Louis, auf der er wohnte, zuschritt, sah er von Weitem beim Scheine der Laternen einen langen Schatten, welcher der Brustwehr entlang huschte und die seltsamsten Bewegungen machte. Zuerst beobachtete er ihn nicht weiter. Je mehr er sich aber dem Orte näherte, je auffallender machte sich der Schatten, so daß er endlich mit einer Bewegung des Staunens und der Ueberraschung stehen blieb. Der Schatten hatte inzwischen dieselben Gefühle ausgedrückt und es erschollen auf der Straße, die sonst um diese Nachtzeit ganz unbelebt zu sein pflegt, zwei Ausrufe:

„Mulot!"

„Mauguin!"

Mulot reichte Buvard die Hand und dieser beehrte ihn mit einem warmen Drucke. Mulot hatte es ja unverhohlen ausgesprochen, daß er Buvard für eine Zierde seines Standes hielt, und er fühlte sich deshalb durch die Freundschaft dieses großen Mannes in seiner Niedrigkeit sehr gehoben.

„Bist Du also glücklich wieder zurück?" fragte Buvard gleich darauf.

„Ja, mein Gebieter, und mein erster Ausgang war zu Ihnen," versetzte Mulot. „Ich komme eben aus der Rue de la Femme sans Tete."

„Was Du sagst!"

„Gehen Sie eben nach Hause? Darf ich Sie dahin begleiten?"

„Gewiß, um so mehr, da wir uns wahrscheinlich mancherlei zu erzählen haben, Du mußt doch viel gesehen und erlebt haben? Und von wo kommst Du jetzt?"

„Wer hätte das gedacht, mein Gebieter, ich komme von Alexandria."

Buvard lächelte.

„Dachte ich es doch," murmelte er vor sich hin, „und hast den Fürsten während der ganzen Zeit, die Du abwesend warst, niemals verlassen?"

„Ich war wie sein Schatten."

„Sehr gut. — Du läßt Dich gut an und schließlich kann wohl noch etwas aus Dir werden. Also weiter. Wo verließest Du den Fürsten?"

„In seinem Hotel. Vor einigen Stunden."

„Und als man sich nun in der Fremde ganz allein und losgelöst von der eleganten Gesellschaft, in der man sich zu bewegen gewohnt war, befand, schrieb und erhielt man doch wahrscheinlich zahlreiche Briefe. Wem schrieb er zum Beispiel?"

„Er schrieb zweimal an die Frau Wittwe Murder nach Paris."

„Nach Paris! So wußte er also nicht, daß sie die Hauptstadt verlassen hatte. Das ist ein gutes Zeichen. Und weiter?"

„Acht Mal an eine Frau Giffard, Rue Contrecarge Nr. 18 — in diesen Briefen befand sich mehrmals Geld."

„Ich errathe."

„Dann sind Sie besser daran, als ich. Ich habe mir fortwährend den Kopf darüber zerbrochen und bin auf keinerlei Vermuthung verfallen. Außerdem schrieb er noch an den Grafen A., den Marquis von B., an einige Journalisten, alles Briefe ohne Bedeutung, außer einem, der an den Instruktionsrichter Herrn de la Chataignerie gerichtet war."

„Der mußte allerdings von Wichtigkeit sein."

„Das sagte ich mir auch. Nun, da sehen Sie, wie man sich täuschen kann. Eigentlich so gut als nichts. Der Fürst sprach darin von seinem Bruder und theilte Herrn de la Chataignerie mit, daß derselbe nach Calcutta abgereist sei."

Buvard zuckte zusammen, Alles, was er eben hörte, bestätigte seinen Verdacht und man mußte sich eigentlich sagen, daß es nur noch Mulot's Rückkehr bedurft hatte, um ihn vollständig in seiner Ansicht zu befestigen.

„Das ist ausgezeichnet," rief er aus, indem er seinem unterwürfigen Kollegen vertraulich auf die Schulter klopfte. „Du sollst nach Verdienst belohnt werden, aber Du mußt eingestehen, daß es meinerseits ein kluger Gedanke war, Dir zu dem Dienst bei dem Fürsten zu verhelfen."

Mulot schüttelte sich und lachte hell auf.

„Gewiß war das ein kluger, sehr kluger Gedanke," versetzte er. „Aber die Sache hat dennoch ihre Schwierigkeiten, glauben Sie mir. Mein Gott, was ich Ihnen jetzt sagen werde, klingt vielleicht sehr naiv. Ich glaubte aber, als ich in den Dienst des Fürsten trat, daß es das Gerathenste sei, den Eifer und die Rechtschaffenheit, mit denen ich von Natur ausgestattet bin, nun auch im Interesse des Fürsten zu verwerthen. Als die anderen Schurken sahen, daß ich mich auf der schmalen Straße der Rechtschaffenheit erhalten wollte, entstand ein vollständiger Aufruhr in ihren Reihen. Der Fürst ließ sich selbst einen Augenblick mit fortreißen — und es gab einen Moment, wo meine Stellung sehr ernstlich bedroht war."

„Und was thatest Du darauf?"

Mulot zuckte mit den Achseln.

„Etwas, was ich bis dahin gar nicht für so leicht gehalten hatte," versetzte er, „ich habe es einfach wie die Andern gemacht!"

Die beiden Männer hatten im Laufe des Ge-

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Januar. Wetter leichter Schneefall. Nachts stürmisch mit Schneefall. Temp. + 1° R. Morgens — 1° R. Barom. 28" 2"'. Wind SW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb 156—174, Rum. u. Ung. 135—160, weiß 170—178, per Frühjahr 177,5 bez., per Mai-Juni 179,5 bez., per Juni-Juli 182 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 115—118, Russ. 114—117, per Frühjahr 117,5 bez., per Mai-Juni 118,5 bez., per Juni-Juli 120—121—120,5.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—110.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 95—105 bez.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl 57 Bf., per Januar 55,25 bez., per März 56 bez., per April-Mai 56 bez. u. Gd., per September-Oktober 57 Gd.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,9 bez., per Januar-Februar 49,6 bez. u. Gd., per Frühjahr 51,5 bez., per Mai-Juni 52,3 Bf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Rödke mit Herrn Albert Lindow (Greifswald). — Fräulein Emma Gielow mit Herrn Moritz Schmidt (Richtenberg). — Fräulein Elfriede Lau mit Herrn Hermann Bade (Tribsees).

Gestorben: Rentier A. Lischewski (Stralsund). — Kaufmann Leopold Finck (Anklam). — Frau Johanna Buchholz (Alt-Lendershagen). — Sohn Carl des Herrn F. Peters (Stralsund). — Sohn Herrmann der Wittwe Wobig (Stargard).

Termine vom 6. bis incl 11. Januar.

In Subhastationssachen.

7. Kr.-Ger. Stettin Grundstück Langestraße Nr. 27 in Grabow a/O. des Bauunternehmers Hermann Wittkopp, und
Das ebenfalls an der Langenstraße zu Grabow a/O. belegene Grundstück Nr. 48 des Zimmermanns Julius Wittkopp.
7. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 123 daselbst des Malers Johannes Friedrich.
9. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Pölitzerstraße Nr. 64 des Bauunternehmers Carl Groth, und
Grundstück Hagenstr. Nr. 5 hierselbst der Erben des Aug. Wilh. Ferd. Pritzkow und dessen Ehefrau, geb. Peters.
10. Kr.-Ger. Demmin. Erbzinsgut Nr. 17 in Clempenow des Rentiers Leopold Kühl.

In Konkurssachen.

6. Kr.-Ger. Cöslin Zweiter Prüfungstermin: Fabrikant Traugott Bredow daselbst.
8. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Schuhmachermeister und Schuhwaarenhändler Hermann Weißhaar hier.
10. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin: Putz- u. Wollwaarenhändlerin Pauline Nitsche, geb. Spechs, hier.
11. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Wilh. Herm. Ernst Sartori hier, und
Erster Anmelde-Schlußtermin: Eisen- und Spielwaarenhändler Bernhard Gottlieb Ferd. Schmeling hier.

Gerichtliche Auktion in Stettin.

Montag, den 6. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen grüne Schanze 6 hierselbst die bei **Thiele & Co.** seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder versteigert werden.

Stettin, den 3. Januar 1879.

Kölpin, Sekretair.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 5. Januar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bordeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr. (Jesaias 49, 6.)
Herr Prediger Schultz um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 7 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Odebrecht um 9½ Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Hübner.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Stettin, den 14. Dezember 1878.

Bekanntmachung.

Seit 1804 besteht der unterzeichnete Verein, der sich die Aufgabe stellt, die Hülfsbedürftigen in unserer Stadt während der Wintermonate soviel wie möglich mit Brennmaterial zu versorgen.

Die zu diesem Zwecke erforderlichen Geldmittel verdanken wir zum größten Theile der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger. Wir waren dadurch in den Stand gesetzt, im letzten Winter 700 Mtr. Holz und 360 Mille Torf zu vertheilen.

Im Vertrauen, auf die Unterstützung unserer geehrten Mitbürger auch in diesem Winter rechnen zu dürfen, haben wir uns darauf eingerichtet, eine gleiche Quantität Brennmaterial wieder zu vertheilen.

Wir werden daher die Sammlung der freiwilligen Gaben, zu der die Gesellschaft durch das Hofrescript vom 1. Juli 1803 die besondere Erlaubniß erhalten hat, im Januar künftigen Jahres einleiten.

Mit dieser Mittheilung verbinden wir die ganz ergebene Bitte, unsere Mitglieder, die unter gütiger Mitwirkung der Herren Bezirks-Vorsteher sich der Sammlung unterziehen werden, entgegenkommend aufzunehmen und ihnen das mühsame Geschäft, mit dem sie sich nur im Interesse der Armen beauftragen, möglichst erleichtern zu wollen.

Die Gesellschaft

zur Versorgung der Armen mit Brennmaterial.

Sternberg, Bürgermeister, Schmidt, Stadtrath, Biester, Pölitzerstr. 54, Boecker, gr. Wollweberstr. 51, Bremer, Grünstr. 2, Brockhausen, gr. Wollweberstr. 48, Dehn, kl. Oderstraße 15, Fleischer, Fuhrstraße 22, Gielow, Rosengarten 27, Gramtz, Lindenstraße 6, Hamann, Elisabethstraße 9a, Henning, Mühlenstraße 31, Hey, Fort Preußen 6, Jacob Pelzerstraße 24, Ladwig, Speicherstraße 2, Lieckfeld, Bellevuestraße 28, Lippert, Louisenstraße 21, Luedke, Klosterhof 5, Mahnke, Elisabethstraße 3a, Medow, Grünstraße 11, Most, Papenstraße 12/13, Netzlaff, Apfel-Allee 5. Rusch, Frauenstraße 44, Schiffmann, Bollwerk 11 Stresemann, Boutlerstraße 1.

spräche Buvards Wohnung erreicht. Dort angelangt, blieb Mulot stehen.

„Kehrst Du gleich wieder zum Fürsten zurück?" fragte Buvard.

„Nein, mein Gebieter, ich habe um einen achttägigen Urlaub gebeten, und der Fürst hat ihn mir mit der ihm eigenthümlichen Liebenswürdigkeit sofort bewilligt."

„Gut," versetzte Buvard, „und wenn Du mir im Laufe dieser acht Tage irgend etwas mitzutheilen hast, so komme ja immer nur zur Nachtzeit hierher."

„Auf Wiedersehen, mein Gebieter, auf Wiedersehen!"

Mulot entfernte sich, während Buvard in sein Haus eintrat. Als er an der Portierloge vorüber kam, wurde die Thür derselben hastig geöffnet und ein Mann trat heraus. Er machte zuerst eine mißtrauische Bewegung, besann sich aber sofort eines Besseren.

„Wie, Sie hier, Herr Gardaner?" fragte er voller Erstaunen.

„Ich fürchtete, daß ich Sie sonst erst morgen würde sprechen können," erwiderte Gardaner, „und wollte meine Mittheilung auf keinen Fall bis dahin verschieben."

„Was haben Sie denn?"

4.

Wer die Narbige eigentlich war.

Gardaner war einen Augenblick lang zweifelhaft und erregt, beherrschte sich aber bald und sagte:

„Angesichts der Verhaltungsmaßregeln, die Sie mir gegeben hatten, und unter dem Eindrucke unseres letzten Gespräches ging ich, sobald Sie mich verlassen hatten, aus, um mir eine Zerstreuung zu suchen, die meine innere Erregung einigermaßen beschwichtigte."

„Hätten Sie also doch wirklich eine Unvorsichtigkeit begangen?"

„Möglicherweise — jedenfalls hat sie dann aber unseren Zwecken gedient."

„Dann ist das Unglück wenigstens nicht so groß."

„Ich ging also aus," fuhr Gardaner fort, „und gerieth mehr unwillkürlich als absichtlich nach dem Faubourg St Germain."

„Nach der Gegend, wo das Hotel des Barons liegt. Und Sie trafen Fräulein Clotilde von Lucenay dort?"

„Nein, ich sah aber den Fürsten, der eben ankam."

„Das weiß ich bereits."

„Und dem in kurzer Entfernung —"

„Die Narbige folgte. Ich weiß auch das."

Gardaner griff mit beiden Händen nach dem Kopfe.

„Ganz recht," sagte er, „die Narbige, jenes Weib, das wir in der abscheulichen Höhle, dem „Cafee der Todten" sahen. Sie hatten sie damals vielleicht kaum beachtet."

„Ich beachte Alles."

„Mir war ihr Gesicht besonders aufgefallen und ich suchte vergeblich in meiner Erinnerung, um ihr einen Namen zu geben. Was mir damals nicht gelang, ist mir nun jetzt gelungen. Ich weiß jetzt, wer sie eigentlich ist; in ihrer jetzigen Tracht habe ich sie wieder erkannt."

„Und wer ist sie? Reden Sie!" sagte Buvard eifrig und in seinen Augen zitterte ungezügelte Wißbegierde.

„Sie ist Heloise, Clotildens Kammerjungfer!" erwiderte Gardaner.

Buvard unterdrückte einen Aufschrei und führte Gardaner, seinen Arm ergreifend, in so gebieterischer Weise ins Freie, daß jeder Widerstand vergeblich gewesen wäre.

„Heloise!" wiederholte er, sobald sie allein waren. „Sagten Sie nicht, sie sei Heloise, die Kammerjungfer des Fräuleins von Lucenay? Die sich am Tage des Mordanfalls in ihren Diensten befand?"

„Ohne Zweifel."

„Dadurch erklärt sich Alles. Dann ist die Unglückliche also das Triebrad an der höllischen Maschine gewesen; sie wußte die Adresse des Hotel die Stunde der Abreise und kannte die Gründe aus denen Sie den größten Theil des Tages über von der Rue de Rennes abwesend sein mußten. Dann ist Alles sonnenklar. Durch sie hat Leo Alles erfahren — o, es ist ein unübertroffenes Meisterstück!"

„Finden Sie das?"

„O, ich scherze nicht, man muß seine Feinde richtig würdigen, um sie bekämpfen und besiegen zu können! Und dieser Leo hat eine gewaltige Kraft, glauben Sie mir. Also Heloise! Heloise! Wer hätte das je gedacht!"

Buvard schritt lebhaft vorwärts und Gardaner folgte ihm Schritt für Schritt.

Am Ende des Quais blieben sie stehen. Buvard war in tiefes Nachdenken versunken und sein Begleiter wollte ihn in seinen Betrachtungen nicht stören.

(Fortsetzung folgt.)